

Tännlis Trost

Autor(en): **Bleuler-Waser, Hedwig**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **63 (1958-1959)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-316784>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tännlis Trost

Für drei Kinder (Waldmännli – Tanne – Engel)

WALDMÄNNLI:

Da hört er meini uf, dä Wald!
Hani ächt Holz dänn gnuet jetzt bald?
Das Bürdeli ist doch schwär efange.
Wien-ich hüt hei is Löchli plange!
Det hät me doch si Winterrueh,
Hockt näbeds chnisterig Fürli zue
Und knackt si es paar Haselnusse,
Wils afaht schneiele, beiele dusse.
Aber wo – jawoll sind d'Tannezapfe?
Mues ja ha, sust chunnt mer 's Ffürli gwüß
Hetts sölle drin im Tannwald gönne. [nüd a!
Potz tusig – zspat tuen ich mi bsinne!
Bi doch es tumms, vergäßlis Mannndli (*be-*
[*merkt die Tanne*)

Det aber stat ja na es Tannli,
Das wämmer go verläse grüntli! (*schüttelts*)

TANNE:

Waldmännli, bis doch au so früntli,
Hör uf, edawäg eim go zschüttle,
Tuest mer jo d'Seel zum Lib us rüttle!

WALDMÄNNLI:

Di Seel, die bruch ich wäger niene,
Mit Zäpfe-n-aber chast mer diene!
Det gsehni öppis därigs, meini! (*greift hinein*)
Au, au! Wie stichts!

TANNE:

Han hür halt keini.
Chast rottle, schottle zringelum.

WALDMÄNNLI (*zornig*):

Das ist jetzt aber dunderdumm!
Zu was stahst ane denn so breit?
Du grüne Igel – has ja gseit:
So Tanne wachsid eim nu z'Trutz,
Sie seigid doch au nüd vil nutz,
Gänd weder Buech- na Haselnusse.
Was tüend ihr egetli da usse?

TANNE:

Hä, wachse.

WALDMÄNNLI:

Wie 's Dornrösli sind er:
Nu, grift me dri, ist nüt dehinder.

TANNE:

Ganz rächt, es würd ja doch nu gstole.

WALDMÄNNLI:

Ich gane – 's ist bi dir nüt zhole.
Mir aber lönd dir öppis da! (*führt einen Hieb*
[*gegen die Tanne mit seinem Holzbeilchen*)
Muesch vor em Früehlig d'Nadle la! (*rasch ab*)

TANNE:

O schlag nüd! Las mi läbe, las!
Eim töde nu eso zum Gspäß,
Waldmännli, nei, das ist nüd rächt!
Doch meinsch es du au no so schlächt,
De Früehlig heilts am End – wer weiß, –
Ich Narr – zu was dänn sölli gruene,
Wänn i doch niemerem Früntlis tuene?
Was wirfts mer vor, das boslecht Mannndli?
Mir nützid niemerem nüt, mir Tannli?
Mir stöndid nu und strecked d'Grotze
Wie d'Igel aller Welt mit ztrotze.
Ischs so, wie mir 's Waldmännli seit,
Stan ich im Weg nu alle zleid,
So willi halt, mag niemer störe,
Na vor em Früehlig still vertöre:
Ich streue d'Nadle um mis Grab
Ganz lisli – falled, falled ab!
Ich fang jetzt, daß mer Zit cha la,
Ganz hübschli mit dem Stärbe-n-a.
I sägen: Adie mitenand!
Wie schön ist alls im Wintergwand!
De Wald und ich gönd jetzt zur Rueh.
Los, Musig mached s' is derzuel! (*man hört*
[*singen*])

EIN ENGEL (*vor sich hinsingend*):

«Stille Nacht – heilige Nacht»
Hanis ächt endli usebracht?
Will da im Stille 's Lied probiere.
Mich vor em Christhind nüd scheniere!
«Stille Nacht – heilige Nacht»
Wer seit mer, ob is richtig gmacht?
Dir hät ments Vögeli scho piffe –
Liebs Tännli, sag mer, öb is triffe!

TANNE:

Warum denn, Engeli, sölls der glinge?

ENGEL:

Wil ich gern Freude demit bringe.

TANNE:

Was brucht men andere allewil zschänke?
's ist besser, a sich sälber danke.

ENGEL:
Es Gottesgeschöpfli aller Ende
Möcht allewil doch Sege spende!

TANNE:
Das ebe chan ich nüd – und drum
Suech du en anders Publikum
Als so en Stachelbese da!
Laß du mich i mim Egge stah.
Ich schalke wäger nümme z'lang.
Mach Eu dänn Platz. Gang witers, gang!

ENGEL:
Du mueßt recht da si zerst emal,
Ufblüe im Liebessunnestrah!
Glück gä und mira dänn verdärbe
Nu wäme gläbt hät, lohnt si 's Stärbe!

TANNE:
Ach was – mir gits das blos im Traum,
En Bese wird ken Öpfelbaum.

ENGEL:
Er wird! Chumm nu zum Christkind schnell,
Das macht dis dunkel Gwändli hell.
Setzt der uf d'Zwig da rund ums Stämmli
Ganz sunnegoldigi Läbesflämmli,
Henkt rot und gäli Öpfeli dra!
Mei, d'Chinde lached dich dänn a!

TANNE:
O isch es wahr und seist es rächt?
Und töf me der au glaube-n-ächt?

ENGEL:
's Christkind, meinst würkli, schick mit Fug
Grad dir en rabeschwarze Lug?

TANNE:
So nimm mi! Adie, liebe Wald,
Go Freude bringe, gani halt.

ENGEL:
Doch denkst au dra, daß dänn nie meh
De Früehlig chast und d'Blüemli gseh?

TANNE:
Mir glänzt de Früehlig jetzt in Chinde –
Will nachher mini Rueh scho finde.
Es Stündli warm i Lieb und Freude
Git meh als chalti Ebigkeitel!

ENGEL:
I tusig Sternlene lüchtet uf
En jede Zwig am Wiehnachtsbaum,
Leit 's Christkind sini Händli druf. *(man*
[hört Musik]

Los, los, sis Stimmlen wienen Traum
Glänzt dure-n-us em selige Land –
Ja, ja! Mer chömed mitenand!
(Das Englein führt die Tanne fort.)

Aus: «Chlini Wiehnachts-Szene» von
Hedwig Bleuler-Waser. (Vergriffen.)

Lümpchens Weihnachtsfest

Von M. Labberton

Aus dem Holländischen übersetzt von M. Schmarsow

Diese Weihnachtserzählung ist mit der freundlichen Erlaubnis des Verlages Friedrich Reinhardt AG., Basel, dem Bändchen «Weihnachtserzählungen aus nah und fern» entnommen worden. Wir bringen die kleine, reizende Erzählung schon in der November-Nummer, da sie sich auch gut zum Vorlesen in den Schulklassen eignen dürfte.

Vor dem trüb angelaufenen Fenster des niedrigen, unansehnlichen Dorfladens stand der kleine Lump, die vor Kälte erstarrten Händchen tief in den wenig schützenden Hosentaschen vergraben. Fest drückte er das rote Näschen gegen die gefrorene Fensterscheibe. Seine staunenden Äuglein musterten mit lebhaftem Interesse das reichhaltige Durcheinander des Schaufensters, schweiften über zwei große Flaschen mit erfrischenden Fruchtbonbons und Schokoladestangen, ruhten begehrlig bewun-